

Hand das ganze Feld bestellt habe. Und doch, wie verschieden haben sich die Saaten der einzelnen Grundstücke bei näherer Betrachtung gestellt!

Hier liegt ein Acker, bei dem man noch die einzelnen Furchen nachzählen kann, obwohl die Erde ganz gleichmäßig gedünet ist. Die Saat steht in Reihen und in denselben viel zu dicht, sodaß sich die Pflanzen Luft und Licht gegenseitig streitig machen. Die Ackerfurchen waren vor dem Säen durch die Egge nicht zerteilt worden. Dort liegt ein Acker mit verschiedenen Streifen, auf welchem die Pflanzen teils zu dicht, anderteils zu dünn stehen. Der Säemann hat den Samen nicht gleichmäßig verteilt, vielleicht hat ihm auch ein starker Wind bei dem Hin- und Hergehen den Samen abgetrieben. Ein anderer Acker ist stark verkrustet und zeigt deutlich die Rinnen, welche die Eggenzähne gezogen haben. Nur mühsam haben die einzelnen Pflanzen die Kruste gebrochen und gehoben. Die Saat steht zu dünn, weil ein Teil des Samens erstickte. Ein Regen kam dem Manne bei der Ausaat zu früh, doch wollte er den Acker noch schnell fertig stellen und schmierte den Samen ein, vielleicht auch war der Acker vor der Bestellung nicht genügend abgetrocknet und deshalb für dieselbe ungeeignet. Daneben finden wir viele Acker, auf denen die Saat schön gleichmäßig, nicht zu dünn und nicht zu dick steht. Die Saat lobt den Säemann. Sie steht in engen Reihen so gleichmäßig und schön, daß man sofort erkennt, daß Menschenhand nicht so säen konnte. Der Kenner weiß, daß hier die Drillmaschine den Säemann vertrat.

Wie aus dem Vorhergehenden sich von selbst ergibt, ist bei der Ausaat vielerlei zu beachten.

Je rauher ein Klima ist, desto früher ist im Herbst mit der Ausaat zu beginnen, damit sich die jungen Pflanzen noch zeitig entwickeln können. Roggen sät man in rauher Gegend anfangs September und sucht die Weizenfaat Ende September zu beendigen, während man im milden Klima mit der Ausaat des Roggens erst Mitte September zu beginnen braucht. Schwerer Boden muß früher besät werden, weil der Samen langsam keimt und wächst. Sobald im Frühjahr der Boden abgetrocknet ist, werden Hafer, Sommerroggen und Weizen, Erbsen, Linsen, Wicken und Frühlins in die Erde gebracht. Mitte April bis anfangs Mai legt man Kartoffeln und beginnt alsdann mit der Gerstefaat. Mais darf erst Mitte Mai gelegt werden, weil er leicht erfriert.

Sodann muß man sich auch nach dem Wetter richten. Roggen sät man namentlich bei schwerem Boden nur bei trockenem Wetter, während Weizen auch ein feuchtes Unterbringen verträgt. Hafer und Wicke sind weniger empfindlich gegen die Beschaffenheit des Bodens als Gerste und Linsen.

Die Menge der Einfaat kann nicht überall dieselbe sein. Sie hängt ab vom Klima, von der Vorfrucht, von der Zeit der Ausaat, von der Güte des Ackers und der Vollkommenheit des Saatguts. Je günstigere Bedingungen der Samen vorfindet, desto leichter können die jungen Pflänzchen wachsen und sich bestocken, desto dünner muß man säen. So wird man beispielsweise auf einen feuchten, kalten Boden mehr Saatgut nehmen als umgekehrt, nach